(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 231 Sonntag, den 2. Oktober 1898.

Die Ringeltauben.

Eine Jagd- und Liebesgeschichte von **Marcel Prévost.**
Deutsch von **Georg Linz.**

(Nachdruck verboten.)

In unseren südwestlichen Gegenden sind jährlich zwei Hauptzüge von Ringeltauben. Die hübschen, wilden Thierchen, grau, weiß, schwarz mit grünem Schimmer, mit rosa Schnabel, rosa Füßchen und schlankem Halse erscheinen im Herbst scharenweise, und dann ist die Jagd besonders ergiebig. Aber zahlreiche Schwärme lassen sich auch in die Haidewälder nieder, wenn der Winter seinem Ende naht, in dieser eigenthümlichen Jahreszeit, wo das Land, das neue erstehen wird, sich zu sammeln scheint.

Die Ringeltaube mit ihrem langsamen Fluge und ihren langen Ruhepausen ist eine ziemlich gewöhnliche Beute. Wirklich amüsant ist ihre Jagd mit dem Netze. Man hängt es in einer recht einsamen, ruhiger Lichtung auf; in einiger Entfernung angebrachte Stricke ermöglichen, es plötzlich aufzuziehen und die unvorsichtige Vogelschaar zu fangen, die dort die Körner aufpicken kommt.

Gezähmte Ringeltauben, denen man die Flügel beschnitten und die Füße gebunden hat, locken die vorüberfliegenden herbei; andere mit ausgestochenen Augen werden auf bewegliche Brettchen in die benachbarten Bäume gesetzt. Der Jäger zieht an einem Bindfaden, das Brettchen schaukelt, die blinde Ringeltaube bewegt die Flügel.

Dann, wie Cäsar Poudenats sagt, der mich in diese komplizirte Jagd eingeweiht hat, sagen die vorüberfliegenden wilden Tauben untereinander; „Du! sieh die dort wie sie mit den Flügeln schlagen und schöne Körner essen. Wollen wir sie besuchen?“ Und sie kommen herab.

Wieviel nebelige und regnerische Nachmittage oder solche, die von einem leichten Nordwind erfrischt sind, der mit einem Mal den blauen, vom Regen reingewaschenen Himmel trocknete: wieviel eintönige Nachmittage in der Fastenzeit habe ich so, neben Cäsar sitzend, in der Laubhütte zugebracht, die die Jäger verbirgt! Cäsar Poudenats ist ein Haidekind von kleiner Figur, mager, bartlos, mit regelmäßigen und trockenen Zügen, mit weißen Zähnen und recht schönen schwarzen Augen. Man könnte sein Alter, wenn man es nicht wüßte, auf ungefähr 20 Jahre nicht genau angeben; er selbst schreibt sich 50 Jahre zu, ohne dessen ganz sicher zu sein. Er ist auf der Haide in Créré geboren, einem Dorf, das auf der alten Römerstraße liegt. Man weiß, daß er als ganz junger Mann Kammerdiener bei einem Edelmann war, daß er sich ungefähr mit 20 Jahren anwerben ließ und den Krieg als Kanonier zweiter Klasse mitmachte. Als der Friede unterzeichnet war, nahm er wie er sagt' „im Norden“ Dienst, was in der Umgegend von Paris bedeutet. Als er etwas erspart hatte, kam er endlich in die Heimath zurück, kaufte ein Häuschen in der Nähe von Sos und ließ sich dort nieder. Dort lebt er heute als einsamer Junggeselle. Zur Zeit der Ringeltaubenzüge verläßt er seinen Garten und bewohnt hauptsächlich seine Laubhütte auf dem Jagdgebiet, das er für 40 Franken jährlich mitten im Walde gepachtet hat. Cäsar Poudenats ist ein sonderbarer Typus eines verpflanzten und wieder zurückgepflanzten Gascogners. Er hat wenig Acent; er spricht schlecht platt. Da er die Lebensweise der Gutsbesitzer aus dem Seine-Departement kennen gelernt hat, behandelt er den Luxus der kleinen heimischen Edelleute mit leichter Verachtung. Er hat „im Norden“ ein Laster angenommen, das hier, wo man wie in allen Weinländern mäßig ist, selten ist — er trinkt. Er verliert dadurch übrigens nichts von seinem Jägerscharfblick und seinem feinen Gehör. Nur, schweigsam und ein wenig düster, wenn er nüchtern ist, wird er gesprächig, sobald er getrunken hat. Jedes kleine Glas Armagnac trägt mir eine Erzählung aus seinem abenteuerreichen Leben, eine kleine Aufklärung über seinen wahren Charakter ein.

„Aber Cäsar, warum haben Sie denn eigentlich vor 20 Jahren die Heimath verlassen?“

„Ach Herr! Ich war jung . . . die Lust, die Welt zu sehen und in den Krieg zu ziehen“.

„Haben sie den Krieg schon mehrere Jahre vorausgesehen? Dann waren Sie ja recht eingeweiht! Und warum haben Sie so lange gezögert, zurückzukommen?“

Er sagt nichts, aber ich sehe wohl, daß er Lust hat zu sprechen. Wir sitzen in der Hütte nebeneinander, nachdem wir bei Cäsar in seinem Häuschen in Sos Mittag gegessen haben, ein solides Mahl reichlich mit Wein begossen. Der Morgen war regnerisch; jetzt hat der Regen aufgehört, der Himmel ist klar geworden wie geschliffenen Glas. Die Bäume tropfen stark bei einem leichten Nordwestwind. Ausgezeichnetes Jagdwetter, wenn der Wind sich nicht dreht. Cäsar hat einen kleinen Rausch und Lust zu spechen. Aber die Abreise aus seiner Heimath ist ein Ereigniß, über das er nicht gern spricht.

„Fangen Sie an, Cäsar! Mir können Sie alles sagen, denn ich kenne hier Niemand als Sie.“ „Das ist wahr, Herr.“ Und nach einer Pause: „Wenn wir dieses Wetter zwei Stunden lang behalten und der Regen nicht wieder anfängt und der Wind sich nicht ganz nach Norden dreht, werden wir einen hübschen Fang haben!“

Dann: „Sehen Sie, Herr, wenn ich aus dem Lande gegangen bin, so geschah das aus so ernsten Gründen, daß wenn ich jetzt daran denke, ich mich manchmal frage, ob ich nicht geträumt habe. Ich habe nicht geträumt, nein, aber mein Leben ist eines schönen Tages, oder vielmehr in einer schönen Nacht zerstört, als wenn ich als anderer Mensch aufgewacht wäre.

„Von 14 Jahren trat ich als Bedienter beim Herrn von Buglose ein . . . man kann den armen Mann nennen, denn seit 15 Jahren ist er todt, heute giebt es niemand mehr, der seinen Namen trägt. Seine Tochter ist in die Gegend von Miranda verheirathet; seine zweite Frau starb zwei Jahre nach ihm; ihr Schloß Bourdinot ist verkauft worden. Kennen Sie Bourdinot? Ein großes Haus mit zwei viereckigen Thürmen und einer Terrasse ein Stückchen hinter Criéré. Zu meiner Zeit lebten dort: Herr v. Buglose, welcher Wittwer von seiner ersten Frau war, Fräulein Paula, die eben 15 Jahr alt wurde, ein Ehepaar Peter und Marie, der Kutscher und die Köchin und ich, den der Herr hauptsächlich für die Jagd genommen hatte; denn er war ein großer Jäger. Manchmal zur Treibjagd mit Hunden, aber besonders machte ihm die Taubenjagd Vergnügen. Herr v. Buglose hatte die Mittel zum Jagen; die Weinberge brachten in jener Zeit viel ein, er hatte wohl zwanzigtausend Frank Rente. Im Norden wäre damit arm als Edelmann, aber in meiner Heimath gehört man dann schon zu den Reichsten. Und ich versichere Sie, daß man in Bourdinot gut lebte!“

Cäsar träumte einige Zeit von dieser üppigen Vergangenheit und fuhr dann ohne Uebergang fort: „Fräulein Paula war ein hübscher Schelm, sehr fein und groß, Herr, und so zart, wie man hier keine sieht. Sie hatte blonde krause Haare, daß man sie für Federn gehalten hätte, und der Hals zart wie bei einer Ringeltaube. Das war einmal ein Mädchen, das unser Heideland liebte! Bei Sonnenschein, bei Wind und Regen immer draußen; niedlich wie sie war, hatte sie vor nichts Furcht. Ich glaube, daß sie sich mit Büchern, dem Klavier und all' den andern Damenbeschäftigungen kaum amüsirte. Aber wie sollte sie auch? Ihre Mutter war gestorben, als sie noch ganz klein war. Der Herr und Bedienung hatten sie erzogen, und da —! Sie war aber doch stolz! Wenn ein Mann es ihr an Achtung hätte fehlen lassen, würde sie ihn, glaube ich, getötet haben. Und der Zorn wenn nicht alles nach ihrem Willen ging! Ich habe von ihr mehr als einen Schlag ins Gesicht bekommen, und mehr als einmal hat ihr kleines Rohrstöckchen mit dem silbernen Knopf auf meinem Rücken getanzt, wenn ich sie nicht schnell bediente. Bah! ich war froh, von ihr geschlagen zu werden, denn im Grunde konnte sie mich doch nicht entbehren. „Cäsar hier, und Cäsar da! Cäsar, gieb mir dieses Nest! Cäsar, nimm die Feuerzange und komm, eine Ratte in meinem Zimmer totschlagen! Cäsar, binde mir mein Schuhband zu! Cäsar, da sind die Ringeltauben, spanne das Netz aus!“ Sie hatte nämlich auch Freude au der Jagd. Tagelang, Herr, habe ich neben ihr zugebracht, um nach den Ringeltauben zu spähen, wie wir beide hier.“

Cäsar hielt inne. Ein Geräusch von Fliegelschlägen ließ sich in weiter Ferne hören. „Ein Zug!“ murmelte Cäsar. „Wollen, wir die Lockvögel loslassen?“ Die Lockvögel sind die Tauben mit beschnittenen Flügeln, die der Jäger auf kleinen, verborgenen Gängen unter die Aeste läßt, bis auf die Stelle, wo das Netz mit kleinen Körnern hängt. „Noch nicht, sie sind noch zu weit . . . . Wenn ich so rufen könnte, wie Fräulein Paula! Aber das kann nur sie!“

Das Flügelschlagen nahm ab, entfernte sich und verschwand. Wir hörten einige Augenblicke zu. Der Wind schüttelte die Wipfel der Fichten. Cäsar fuhr fort: „Die 6 Jahre, die ich in Bourdinot zugebracht habe, sind die besten meines Lebens. Bedenken Sie den ganzen Tag, das Fräulein neben mir, so hübsch, wie ich im Norden nie eine gesehen habe, und die mich, wie ihren Bruder behandelte. Ja, Herr, wie ihren Bruder. Einmal hatte ich mir den Fuß mit einen Gartenmesser verwundet, da hat sie mich selbst gepfegt in meiner Dachkammer, sie kam herauf, band die Binden ab, wusch den Schnitt aus und verband ihn wieder. So begreifen Sie, daß ich für sie durch's Feuer gegangen wäre. Sie hatte mich sehr lieb und sagte zu mir: „Cäsar, ich liebe nur meinen Vater, die Taubenjagd und Dich!“ Sie wollte nicht heirathen und amüsirte sich über alle jungen Leute, die auf ihre Mitgift Appetit hatten. „Ich habe Cäsar lieber, Papa,“ sagte sie zu Herrn v. Buglose. Und ich, obgleich ich wußte, daß sie scherzte, freute mich trotzdem.

So ging also in Bourdinot alles auf's Beste und würde so lange wie diese Bäume gedauert haben, wenn Herr von Boglose sich nicht eingebildet hatte, daß er ein Halsleiden habe, und wenn der Arzt ihn nicht nach Cauterets geschickt hätte. — Zuerst machte es mir Vergnügen mit Fräulein Paula allein zu sein. Sie hatte nicht nach Cauterets gehen wollen. Drei Wochen lang waren wir die Schloßherren. Sie war jetzt 21 und ich 20 Jahre alt: ich würde ohne Erlaubniß nicht ihre Fingerspitzen berührt haben. Aber trotzdem berauschte mich der Gedanke, mit ihr zusammen zu sein, so daß ich manchmal nichts sprechen konnte und Lust hatte, zu weinen. Dann lachte sie mich aus, hielt mir ihre feinen blonden Härchen unter die Nase, nur um mich blaß werden und zittern zu sehen.“

„Ja, aber als seine Kur zu Ende war, kam Herr v. Buglose nach Hause zurück und brachte zwei Damen mit, deren Bekanntschaft er dort gemacht hatte: eine alte Dame, die auch am Halse litt, und ihre Tochter, die Wittwe war und im vierzigsten Jahre stand. Der Herr, der in Bourdinot nie einen Menschen sah, hatte sich in diese Wittwe verliebt, weil sie in Cauterets neben ihm im Hotel aß. Reich war sie nicht, sagte man, auch nicht schön — eine Dicke mit rothem Gesicht, und liebenswürdig war sie auch nicht. Unter dem Vorwand, daß sie Städterin war, fand sie in Bourdinot nichts gut. Die Bedienung war schlecht, das Haus unsauber, das Fräulein kleidete sich nicht gut, es war nicht schicklich, daß sie mit mir allein ausging — und was weiß ich noch alles! Sie können sich denken, wie Fräulein Paula sie liebte. Kaum, daß sie zur ihr sprach und auch nur bei Tische. „Wenn sie nicht bald fortgehen, Cäsar, bleibe ich nicht in Bourdinot“, sagte sie.

Nach 4 Wochen reisten sie ab, aber Herr v. Buglose machte ihnen einen Besuch. Kurz, er lud sie ein, sie luden ihn ein — das dauerte ein halbes Jahr, und am Ende erklärte Herr v. Buglose seiner Tochter, daß er die dicke Wittwe heirathen würde.

Das Fräulein erwiderte nichts. Am folgenden Morgen gingen wir Tauben jagen. Es war im Februar, ein nebeliger Tag wie der heute, erinnere ich mich. „Höre, Cäsar,“ sagte sie zu mir, „wenn diese Frau hier Herrin sein wird, will ich nicht in Bourdinot bleiben. Ich will mit Dir fortgehen.“ „Mit mir fortgehen, Fräulein, und wohin denn?“ „Wohin Du willst: ich bin mündig, ich habe das Vermögen meiner Mutter und bin frei. Also gehen wir! Wir werden das Land nicht verlassen aber soweit von Bourdinot gehen, wie wir können, dort in die Pyrenäen. Dort giebt es auch Tannen und Ringeltauben. Ich werde ein Haus im Walde kaufen. Wir werden leben wie hier, als mein Vater nicht da war.“

„Ach, Fräulein!“ „Warum machst Du ein so dummes Gesicht?“ Und ganz roth werdend, fügte sie hinzu: „Du wirst mich natürlich heirathen, ich habe dich viel lieber, als alle, die ich heirathen sollte.“

„Auf Ehre, Herr, ich war jung. Fräulein Paula war sehr hübsch; ich verlor den Kopf und sagte: „Ja, abgemacht, wir werden morgen fort gehen.“ Sie küßte mich und ließ sich von mir küssen. Alle Ringeltauben der Welt hätten an den Tage über das Netz fliegen können! Ich dachte kaum an die Jagd; ich war im Paradies. Wir kamen erst des Abends in's Schloß zurück. Herr v. Buglose kümmerte sich, seit er verlobt war, um seine Tochter nicht mehr als um mich. Bevor sie mich verließ, wiederholte mir Fräulein Paula ihre Befehle: sie am folgenden Tage bei Sonnenaufgang an der Lichtung von Candéléon zu erwarten und von da mit ihr zusammen zu Fuß bis zum nächsten Bahnhof zu gehen; 20 Kilometer schreckten uns nicht ab.

Sobald ich in meinem Zimmer war, warf ich mich ohne zu essen, auf mein Bett; ich schlief lange fest. Als ich erwachte war es 1 Uhr nachts. „Fange an, Deine Sachen zu packen“, sagte ich zu mir, „Du gehst morgen früh fort“. Und gerade in dem Augenblick, als ich das sagte, Herr, war mir zu Muth, als würde mir das Herz entzwei geschnitten. Ich fühlte, daß ich wirklich heute Nacht fortgehen müßte, aber ganz allein, und daß ich niemals Bourdinot oder Fräulein Paula wiedersehen würde. Wie mir das, als ich schlief, klar geworden war, wußte ich nicht zu sagen. Aber jetzt begriff ich wohl, daß alles, was wir am Abend vorher festgesetzt hatten, nicht möglich wäre. Nicht daß ich an Fräulein Paula's Muth oder an ihrem Wort zweifelte! Sie würde gethan haben, was sie gesagt hatte Aber das gerade sollte nicht sein. Das Fräulein v. Buglose durfte nicht den Cäsar heirathen, der nicht ordentlich lesen konnte, nicht einen Pfennig besaß und der Sohn von Bauersleuten war. Gewiß, das durfte nicht sein. Und als ob das Fräulein es mir befohlen hätte, wußte ich genau, daß ich sofort und ohne sie noch einmal gesprochen zu haben fortgehen müßte. Beim Licht meiner Kerze, fing ich an, meine Sachen in ein Packet zu rollen. Sie können sich denken, daß es nicht viele waren, da ich ja gewöhnlich in eine grüne Livree gekleidet war, die das Fräulein für mich hatte machen lassen, und die ich natürlich im Schloß ließ. Ich weinte helle Thränen, die auf meine Kleider fielen und wie Regen benetzten. Als ich fertig war, sah ich mir das Zimmer, das ich verließ, genau an. Es war klein, gerade unter dem Dache, im Sommer war es darin tüchtig heiß, und im Winter regnete es manchmal hinein, weil die Dachpfannen nicht gut schlossen. Aber ich war darin glücklich gewesen. Ich ging hinunter, meine Schuhe in der Hand, bis zu dem Stockwerk, wo das Fräulein schlief. Ich horchte an der Thür . . . . Man hörte nicht einmal ihren Athem, der so leicht war, wie der eines kleinen Vogels. Ich küßte die Thür und auch das Kleid, daß sie zum Reinigen herausgehängt hatte. Der Saum war bei unserem Spaziergang im Walde beschmutzt; ich löste, so viel ich konnte, von dieser Heideerde ab und auch von der, die an den kleinen Stiefelchen klebte, und nahm sie in meinem Taschentuch mit. Ich habe sie noch, Herr.

„Ich ging in den Hof hinunter. Die Hunde, die mich kannten, bellten nicht . . . . und dann verließ ich Bourdinot, mit schnellen Schritten nach der entgegengesetzten Seite von Candéléon gehend.

„Als ich gegen zehn Uhr morgens in einem kleinen Dorfe, wo keine Tannen und Fichten standen, stillhielt, wurde mir gesagt, daß ich im Departement Gironde sei.

„Ganz bestimmt, Herr, werden wir heute keine Ringeltauben mehr sehen, denn der Wind hat sich jetzt nach Norden gedreht.“

Diese letzten Worte wurden von Cäsar mit verändertem Tone gesprochen, wie wenn er das Gespräch wechseln wollte und in die Gegenwart zurückkehren, nachdem er sich eine Weile in der Vergangenheit vergessen hatte. Ich that, als hätte ich sie nicht gehört und fragte: „Und was ist nachher aus Ihnen geworden?“

„Nachher Herr, das ist nicht interessant. Ich habe mein Brod als Knecht in den Meiereien verdient. Ich ließ mich bei der Artillerie anwerben . . . . Es ging mir nicht sehr gut; ich hatte Heimweh, wie man sagt. Eines Tages führten mich die Kameraden, die sich über mich lustig machten, in ein Wirthshaus, und es dauerte nicht lange, so hatte ich einen Rausch und fühlte mich glücklich. Ich sah Criéré, Bourdinot wieder, jagte Tauben in unseren Wäldern, und Fräulein Paula zeigte mir ihre blonden Haare. Ja, da ging es mir gut! Nur, als der Rausch vorüber war, befand ich mich wieder allein, und da habe ich von neuem angefangen. Das ist alles!“

Cäsar schwieg. Er sah nach dem Himmel, der über unseren Köpfen klarer wurde; die Wolken zerrissen allmählich vor dem Nordwind und ließen den blauen vom Regen abgespülten Himmel sehen.

„Ich bin hierher zurückgekommen, schloß er, als ich erfuhr, daß sie verheirathet ist und hier nicht mehr wohnt. Ich werde ihr niemals wieder begegnen, und ich glaube auch, daß mir das gleichgültig wäre.“

Einen Augenblick herrschte Stille rings um uns. Dann ertönte ein Pfiff in einiger Entfernung. „Es ist der Fuhrmann, der Sie holen kommt, um Sie wieder zum Bahnhof zu fahren, Herr“, sagte Cäsar. „Wir können fortgehen; wir werden heut bei diesem Nordwind nichts mehr machen.“ Dann, die Hand wie einen Trichter vor den Mund haltend, antwortete er in der Richtung des Pfiffs: „Aaa — uuu!“

Vermischtes.

Extravaganzen einer Kaiserin. In der Pariser „Revue des deux Mondes“ erzählt Frédéric Masson über die Lebensgewohnheiten der Kaiserin Josephine, der ersten Gattin Napoleons I., neue Einzelheiten. Zu jeder Zeit und an jedem Orte, wo sie für kürzere oder längere Zeit Wohnung nahm, mußte ihr ein Repräsentations-Salon zur Verfügung stehen, in dem alles tyrannischer Etiquette unterworfen war. Dann beanspruchte sie ein überaus luxuriös eingerichtetes Wohnzimmer, in dem sie, wie in ihrem Boudoir und Schlafzimmer, beständig Veränderungen und Verschönerungen vornehmen ließ. Allein für ihr Schlafzimmer wurden in einem einzigen Jahre 99 982 Frcs. verausgabt, ohne daß die Ausstattung des Raumes die Kaiserin nun auch wirklich befriedigt hätte. Die Inventur-Aufnahme ihres Trousseaus ließ ersehen, daß Napoleons Gemahlin etwa 500 Hemden besaß, von denen das einfachste 200 Frcs. gekostet hatte. Ihre Toiletten waren von unbeschreiblicher Pracht und zeugten gleichfalls von unvergleichlichem Geschmack. Wie kostbar ihre Roben gewesen sein müssen, ersieht man aus dem Umstande, daß die Rechnungen für Kleider und Hüte in dem Zeitraum von sechs Jahren die Totalsumme von 1 573 653 Frcs. erreichten. Der Friseur Josephinens war der seiner Zeit sehr berühmte Haarkünstler Duplay, der für seine Dienste bei der Kaiserin ein jährliches Gehalt von 42 000 Frcs. bezog. Mit welcher Sorgfalt die gefallsüchtige Frau die Spuren der Zeit von ihrem Gesicht fern zu halten suchte, beweist die Summe von 3447 Frcs., die in einem Jahre für Puder und Schminke verbraucht wurde.

Nehmen die durch Lungenschwindsucht verursachten Sterbefälle zu? Diese Frage ist neuerdings von dem Reichsgesundheitsamte untersucht und festgestellt worden, daß die allgemeine Schwindsuchts-Sterbeziffer, d. h. die auf je 1000 Lebende der Gesammtbevölkerung ungerechnete Zahl der Sterbefälle an Schwindsucht seit dem Jahre 1880 in fast allen europäischen Staaten, aus denen Angaben benutzt werden konnten, geringer geworden ist. Mit der Abnahme der allgemeinen Schwindsuchts-Sterbeziffer ging in der Regel eine beträchtliche Abnahme der jährlichen Sterbefälle unter der im Alter von 15—60 Jahren stehenden Personen einher.

Noch ein neuer Rettungsapparat. Die Vorführung eines neuen Rettungsapparates in Wassergefahr fand dieser Tage vor einem Vertreter des Reichsmarineamts in Seehof bei Berlin statt. Der neue Apparat, erfunden von den Herren Lambrecht und Röme, besteht der Hauptsache nach aus dem Mark der Sonnenblume, das ein spezifisches Gewicht von 0,028 hat, und wird dem in Blusenform hergestellten Apparat als Futter eingefügt. Diese Blusen wiegen etwa 500 bis 700 Gramm und verhindern, an den Körper angelegt, wie die vorgeführten Proben bewiesen, das Untersinken ihrer Trägerin. Drei Damen führten, mit den Sonnenblumen-Blusen angethan, alle erdenklichen Uebungen im Wasser aus, blieben jedoch ebenso wie die sich produzirenden Herren stets an der Oberfläche; ein Untersinken und Tauchen gelang ihnen nicht.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.



Es wird von der eleganten Welt bevorzugt und gebraucht zur Reinigung, Conservirung und Verschönerung der Haare, weil es seinen Zweck besser erfüllt, als irgend ein anderes Mittel. Jawol verleiht dem Haare Glanz und vollkommene Schönheit, macht es sammetweich, herrlich üppig u. vollauftragend. Infolge seiner besonderen Eigenschaften erhält es die natürliche Farbe der Haare, bis ins hohe Alter, beugt der Ergrauung vor u. hemmt diese. Javol erleichtert das Wellen der Haare und alle Arten der Frisur. Preis per Flasche Mk. 2. - für langen Gebrauch ausreichend.

In Thorn zu haben bei
Anders & Co., Droguenhandlung
Anton Koczwara, Drogenhdlg.

Dr. Thompson's
Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.
Niederlagen in Thorn: Anders & Co, Dammann & Kordes, M. Kaliski, A. Kirmes, A. Majer, S Simon, J M. Wendisch Nachf., A. Wollenberg, Ad. Leetz, Jos. Wollenberg, Hugo Eromin, M. Kalkstein v. Oslowski, Paul Walke, Anton Koczwara, St. Raczkowski, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, R. Rütz, C A. Guckseh, Paul Weber, Ed. Kohnert, H. Netz, S. Begdon, Jul. Mendel.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg**, Seilerstraße 27, I. Ausw. brieflich. 3716

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

40 000—50 000 Mk.
werden zur ersten Stelle zu 5% Zinsen auf mein neuerrichtetes Mühlengrundstück, Tischlerei und Sägewerk mit Dampfbetrieb in Schönsee **gesucht.**
Die Anlagen sind bis jetzt mit 64 000 Mk. u. nach Fertigstellung mit 90 000 M. versichert. Agenten verbeten. 3880
Lange, Bauunternehmer
in **Schönsee Westpr.**

4 noch wenig benutzte
Fahrräder
sind billig zu verkaufen bei 3858
R. Sultz, Brückenstr. 14.

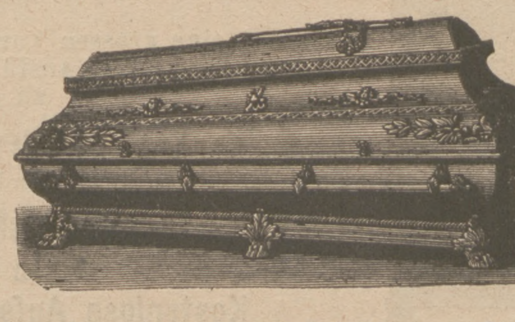
Grosses Schaufenster
mit Scheibe und Jalousie ist per 1. 10 98 billig zu verkaufen. **Seglerstr. 22.**

Echten Werderkäse
empfiehlt **E. Szyminski**

Stellen-Inserate
haben nur dann Erfolg, wenn sie zweckmäßig abgefaßt und in die geeignetsten Zeitungen eingerückt werden.
Man bediene sich zu diesem Zwecke der allgemein bekannten **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**, welche jedem Interessenten unparteiisch Rath in Insertionsangelegenheiten bereitwilligst ertheilt.

Einen Lehrling zur Bäckerei verlangt
C. Schütze, Strobandstraße 15

Sarg-Magazin u. Beerdigungs-Institut
von
Fr. Przybill.
Schillerstrasse 6.



Leibwäsche, Decken, Kissen in grösster Auswahl bei civilen Preisen.

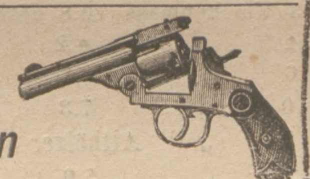
Särge in *Metall*, Eichen, Kiefern in allen *Grössen*

Gleichzeitig übernehme ich alle zur Ausführung des Begräbnisses erforderlichen Besorgungen.

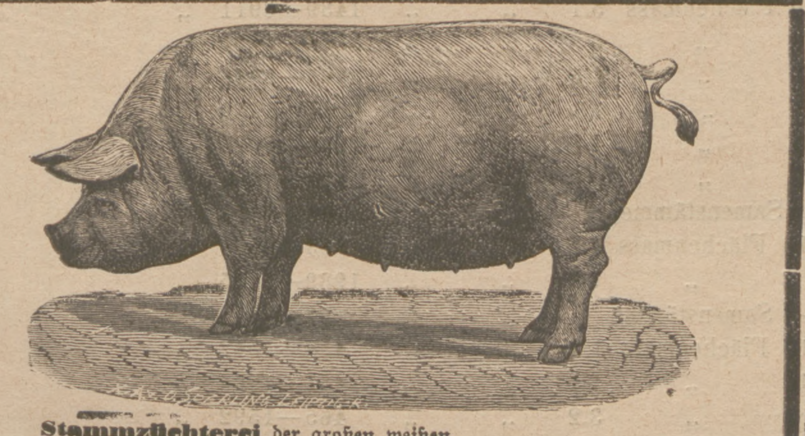
Das seit **33 Jahren** bestehende
J. Keil'sche Waarenlager
habe ich käuflich erworben und werden die
Restbestände
und **andere Waaren** werktäglich
von 8–1 und 2–9 Uhr
zu **spottbilligen Preisen**
ausverkauft.
Siegmund Mosse.

Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.
KÖNIGSBERG IN PREUSSEN
Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen
Turbinen, Centralheizungen.

Centralf. Doppelflinten
von 27—300 Mark.



Pürsch- und Scheibenbüchsen
von 30—120 Mark.
Teschings v. 8 Mk., Revolver v. 3,50 Mk. an.
Centralf. Patronen grüne Marke Cal. 16 7,00 Mk.
„ „ **Adler-Marke** „ **16 7,50** „
Plastomenit-Patronen zu Fabrikpreisen.
THORN, Gerechtestrasse 6. **G. Peting's Wwe.** THORN, Gerechtestrasse 6.



Stammzüchterei der großen weißen
Edelschweine
(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**
Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft
145 Preise.
Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885 Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit u. höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:
2—3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3—4 „ „ „ 80 „ „ 70 „
(Zuchtthiere 1 Mark pro Stück Stallgeld dem Wärter).
Prospekt,
welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält,
gratis und franko.
Friedrichswerth, 1898.
Ed. Meyer,
Domainenrath.
3 79



Metall- und Holz-, sowie **mit Tuch überzogene**
Särge,
Große Auswahl in Steppdecken, Sterbehemden, Kleider, Jacken rc.
liefert zu bekannt billigen Preisen das **Sarg-Magazin** von
A. Schröder,
Coppernikusstraße 41,
an der der städtischen Gasanstalt.

Dr. Musehold
wohnt jetzt
Brombergerstr. 82, I.

Geschäftsverlegung.
Am 1. Oktober verlege mein
photograph. Geschäft
in den Neubau
Katharinenstraße 8
gegenüber dem Königl. Gouvernement.
H. Gerdom
Photograph. 3863

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein Geschäftszimmer und Wohnung
Katharinenstr. 3
neben der „Thorner Presse“.
J. Schnibbe,
Getreide und Baumaterialien Engros.

Schülerinnen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei 3557
Geschw. Bölter,
Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-
Magazin
P. Trautmann-Thorn,
Tapezier und Dekorateur,
Gerechtestr. 11 u. 13.

Die Haupt-Agentur
der deutschen Militairdienst-Versicherungs-Anstalt Hannover
für **Thorn und Umgegend** mit **bedeutendem Incasso** soll am 1. Oktober neu besetzt werden, geeignete Bewerber werden gebeten, gefl. Offerten an uns umgehend gelangen zu lassen.
Bromberg, den 27. September 1898.
Die Subdirektion für Posen und Westpreussen
der deutschen Militairdienst - Versicherungs - Anstalt Hannover.
G. L. Wollmershausen. 3873

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740⅖ Millionen Mark.
Bankfonds: . . . . 235 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I Bromb. Vorst
Vertreter in Culmsee: O. v. Preetzmann.

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.
Vom 1. Oktober 1898 ab.

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach

Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.		
Personenzug (2.—4. Kl.)	6.20	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.44	Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.09	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.51	Abends.
Personenzug (nur bis Graudenz)	8.16	Abends.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.		
Personenzug (1.—3. Kl.)	6.44	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.53	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	2.02	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.14	Abends.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.19	Nachts.

Von

Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.		
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	7.53	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	11.31	Vormitt.
Personenzug (2.—4. Kl.)	3.09	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.10	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.06	Abends.
Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.		
Personenzug (1.—4. Kl.)	5.02	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	9.31	Vorm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.25	Vormit.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.26	Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.19	Nachts.

Hauptbahnhof.

Nach

Argenau-Inowrazlaw-Posen.		
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.39	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.49	Mittags.
Personenzug (1.—4. Kl.)	3.28	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.15	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	11.04	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	1.09	Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.35	Vorm.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54	Mittags.
Gemischer Zug (1.—4. Kl.)	7.37	Abends.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	5.20	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.18	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.46	Mittags.
Personenzug (2—4. Kl.)	5.45	Nachm.
Personenzug (nur b. Brombg.)	7.55	Abds.
Schnellzug (1.—3 Kl.)	11.00	Nachts.

Von

Posen-Inowrazlaw-Argenau.		
Schnellzug (1.—3. Kl.)	5.55	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	10.01	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.44	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.45	Abends.
Personenzug (1.—4. Kl.)	10.30	Nachts.
Alexandrowo-Ottlottschin.		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	4.30	Morgs.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.08	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.41	Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.09	Nachts.
Berlin-Schneidemühl-Bromberg.		
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.03	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.25	Vormitt.
Personenzug (nur v. Brombg)	1.33	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	5.20	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	12.17	Nachts.
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	1.04	Nachts.

Königsberg 1895



Grosse silberne Medaille.

Ziegelei u. Thonwaaren-Fabrik

Antoniewo b. Leibitsch.

Inhaber:

G. Plehwe, Thorn III.

Graudenz 1896



Goldene Medaille.

Fabrik

für

Hintermauerziegel, Vollverblendziegel,
Lochverblendziegel,
Klinker, Keilziegel, Brunnenziegel,
Schornsteinziegel,
Formziegel jeder Art,
Glasirte Ziegel jeder Art
in brauner, grüner, gelber, blauer Farbe,
Biberpfannen, Holl. Pfannen, Firstziegel.



Corsets
neuester Mode sowie Geradehalter
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Wer Lust hat

sich zu verheirathen, findet bei mir **große Auswahl in gestempelten massiv**



gold. Trauringen.

Paar von 12—50 Mk.
Goldplattirt Paar von 4 Mk. an.

Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren, Brillen.
Seglerstraße.

Möbeltransport.

Spedition. **W. Boettcher** Kohlen.

Brückenstr. 5.

Prompte Abholung v. Eil- u Frachtgütern.

Strumpf-Fabrik

von

A. Kastner,

THORN, Neustadt, Gerstenstr.

empfiehlt zur Saison

Längen und Strümpfe

in

Wolle, Wigogne und starken Garnen

für den praktischen Hausbedarf.

Bestellungen werden sauber und schnell ausgeführt. 3681

Schadhafte Strümpfe werd. saub. u. billig angestr.

!!! Warum !!!

für gelbleuchtende Glühstrümpfe 70 Pfg. zahlen, wenn man **Hiller's** an Lichtfülle unerreicht dastehende gesetzlich geschützte

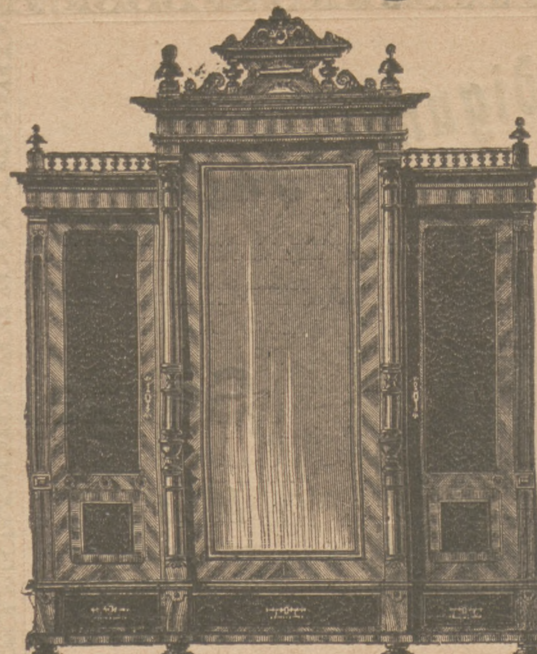
„Saxonia-Glühkörper"

für 50 Pfg. haben kann?

Bitte die bestbeleuchteten Schaufenster Thorns zu beachten. **Komplette Brenner,** bestehend aus: Brenner, Stift, Strumpf und Cylinder nur 1,80 Mk. mit Anmachen, sowie alle Glühlichtartikel, Schirme, Schirmträger, Arme, Lyren, Ampeln, Kronen 2c. billig.

Hiller, Gasglühlicht „Saxonia."

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren



Teppiche und Tischdecken.

von

Franz Krüger,

Tischlermeister,

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Auf meinen Grundstücken

Mellien- und Höppnerstrassen-Ecke

habe ich eine

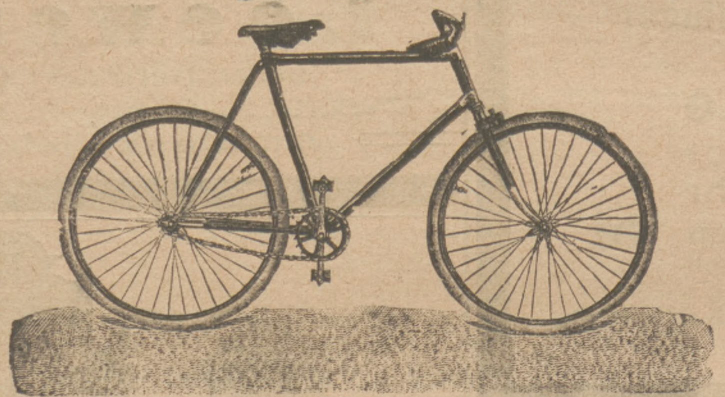
ungenirte, mit Kurvenerhöhung versehene, ca 2000 Qm. große

(3 Runden = 1 Klmtr.)

Lehr- und Uebungsbahn für Radfahrer

hergestellt, für deren Benutzung ich Zeitkarten ausgebe.

Für Anfänger sind gewandte Fahrlehrer und für Reparaturen der Räder ein Mechaniker angestellt.



Gleichzeitig empfehle ich

Styria- und Schladitz-Fahrräder

zu billigen aber festen Preisen.

Franz Zährer.

Großes Lager in Fahrrädern, Zubehör- und Ersatztheilen.

Reparatur-Werkstatt.

Die Fürstliche Verwaltung in Lowicz

macht hierdurch bekannt, dass die Fürstliche Verwaltung in Stadt Skierniewice **am 11 und 12 Oktober** Vormittags 10 Uhr gegen schriftliche versiegelte Offerten folgende „Waldbestände" laut Taxe verkaufen wird

a) Lubochenische Försterei 11. Oktober

Holzschlage laut Taxe.

No.	Revier	Nr.	Flächenmass			Taxe	
1.	in Revier Sarnia Góra	Nr. 3	Flächenmass	10.8 desiatina,	Stück	3362—15060	Rub.
2.	„ Rzeketka	„ 14	„	4.2	„ „	1099— 3931	„
3.	„ Czołna	„ 6	„	6.6	„ „	1855— 6027	„
4.	„ Koneuka	„ 10	„	7.3	„ „	2408— 8629	„
5.	„ Potok	„ 2	„	Althölzer	„ „	226— 3238	„
6.	„ Zondłowice	„ 12	„	5.9	„ „	1664—10383	„
7.	„ Cygan	„ 12	„	6.4	„ „	972— 3697	„
				Gesammte Taxe		50965	Rub.

b) Radzickoer Försterei 12. Oktober.

No.	Revier	Nr.	Flächenmass			Taxe	
1.	in Revier Zarzencin	Nr. 2	Flächenmass	2.4 desiatina	Stück	527—1425	Rub.
2.	„ Zarzencin	„ 8	„	„	„ „	603—1021	„
3.	„ Zarzencin	—	Samenstämme		„ „	371—1456	„
4.	„ Twarda	10	Flächenmass	5.1	„ „	1439—6911	„
5.	„ Ciebłowice	„ 10	„	6	„ „	2034—6639	„
6.	„ Zielona	„ 1	„	6.5	„ „	3965—2944	„
7.	„ Zielona	„ 2	„	6.5	„ „	6244—6793	„
8.	„ Dęba	„ 19	„	4.8	„ „	2298—5388	„
9.	„ Sitowa	1	„	2.8	„ „	679—1610	„
10.	„ Sitowa	--	Samenstämme		„ „	206— 349	„
11.	„ Janôw	„ 10	Flächenmass	4.8	„ „	865—3901	„
12.	„ Brudzewice	„ 8	„	7.9	„ „	1939—9005	„
13.	„ Brudzewice	—	Samenstämme		„ „	27— 201	„
14.	„ Kłonna	„ 10	Flächenmass	1.8	„ „	458—1542	„
15.	„ Poświentne	„ 10	„	3.6	„ „	437—1204	„
16.	„ Poświentne	„ 9	„	3.2	„ „	465—1592	„
17.	„ Błogie	„ 9	Althölzer		„	242—2340	„
18.	„ Sieczka	„ 10	Flächenmass	5.9	„ „	1258—4214	„
19.	„ Sieczka	„ 8	„	„	„ „	704—1778	„
20.	„ Jaksonek	„ 10	„	4.0	„ „	1092—7205	„
21.	„ Taraska	„ 10	„	5.0	„ „	1512—9152	„
				Gesammte Taxe		76670	Rub.

Die Bedingungen dieses Verkaufs können bei der fürstlichen Verwaltung und den Förstereien der gesammten Reviere eingesehen werden. Von der Beschaffenheit des Waldes kann man sich an Ort und Stelle überzeugen, welche die Wache der Föster zeigen. Die Wälder liegen auf beiden Ufern des schiffbaren Flusses Pilica, welcher sich in die Weichsel ergiesst. Reiseroute von Skierniewice mit der Warschau-Wiener-Eisenbahn um 7 Uhr 11 M. Morgens zur Station Koluszki, von wo man mit der Iwangerod-Dombrowa-Eisenbahn um 10 Uhr 30 M. Morgens nach der Station Tomaszow kommt. Von hier, mit Fuhrwerk nach der Verwaltung der Lubochenischen Wälder im Dorfe Lubochenek eine Stunde und der Verwaltung der Radzitinichen Wälder im Dorfe Brzostow ein und eine halbe Stunde.



Blusen und Blusenhemden
in ganz neuen Façons
empfiehlt 3909

Gustav Elias

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Dittrich-Pianos

neukreuzs., in stärkst. Eisenkonstrukt. mit unverwüstl. Mechanik. v. höchst. Tonfülle, zu Fabrikpreisen. 15 J. Garantie. Kleinste Raten ohne Aufschlag. Ausw. franco. Probesend. Illustr. Kataloge, Refer. gratis.

A. M. Dittrich, Berlin W., Friedrichstr. 171 a.
Amt I, 4564. Ecke Französischestraße.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. **Franco 4 wöch. Probesend.** Fabr. **Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

Möbel

K. Schall,
THORN,
verkauft zu aussergewöhnlich bill. Preisen ganze Wohnungs-Einrichtungen, Salons, Wohn-, Herren-, Speise- und Schlafzimmer, einz. Büffets, Tische, Schreibtische, Chaiselongues, Stühle, Trumeaux, Bettstellen, Waschtoiletten etc. etc. Eigene Tischler- und Tapisserie-Werkstatt.

Fahrräder
werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.
Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.
Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's.

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, von sofort zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Zur Saat
offerirt **Petkuser-, Probsteier-, u. Riesen-Roggen**, sowie **Johanniroggen** mit **Vicia villosa** in bester gereinigter Waare.
3650 **H. Safian.**

Familienwohnungen
sind zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 16**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.